

GLÜCK AUF!

Das Genossenschaftsjournal

Dezember 2025

Wohnungsbaugenossenschaft Wismut Stollberg eG

STOLLBERG | THALHEIM | AUERBACH



THEMENÜBERSICHT

Thema

Teures Heizen

Seite 6

Unsere Genossenschaft

Erzgebirgstradition trifft Zukunft

Seite 5

Gemeinsam

Gemeinschaft neu erlernen

Seite 7

www.wbg-wismut.de

**Kontakt**

Wohnungsbaugenossenschaft
Wismut Stollberg eG
Erich-Weinert-Straße 2a
09366 Stollberg

mail@wbg-wismut.de
www.wbg-wismut.de

Neue Öffnungszeiten

Montag	07:30 bis 12:00 Uhr 13:00 bis 15:30 Uhr
Dienstag	07:30 bis 12:00 Uhr 13:00 bis 17:30 Uhr
Mittwoch	07:30 bis 12:00 Uhr 13:00 bis 15:30 Uhr
Donnerstag	07:30 bis 12:00 Uhr 13:00 bis 17:30 Uhr
Freitag	07:30 bis 12:00 Uhr

Zentrale

Telefon: 037296 710-0
Telefax: 037296 710-50

Miete/Betriebskosten

Telefon: 037296 710-24

Werterhaltung/Reparaturen

Telefon: 037296 710-31
037296 710-32

Wohnungswirtschaft

Telefon: 037296 710-41
037296 710-42
037296 710-43

Havariedienst

Telefon: 0172 3786600
Notfallrufnummer außerhalb unserer Geschäftszeiten (Ausfall von Heizungs- oder Elektroanlagen, Rohrbruch, Gasgeruch o. Ä.)

Inhaltsverzeichnis

Thema

Editorial	3
Global gedacht – lokal gelebt	3
Klarer Kurs – starke Projekte: 2. Vertreterversammlung 2025	4
Warum Heizen teurer geworden ist	6

Mittendrin

Auerbach: Wo Erzgebirgstradition Zukunft macht	5
Erfahrungsaustausch unter Genossenschaftlern	11
Wichtige Termine	11

Gemeinsam

Gemeinschaft neu erlernen	7
Wo Tradition unser Zuhause prägt	8
Wir haben Geburtstag	8
30 Jahre für Groß und Klein	11
35 Jahre Stadtchor Thalheim	12
Genossenschaftssplitter	10

Fundstück

Wie der Weihnachtsbaum in unser Wohnzimmer kam	9
--	---



„Glück Auf“ als PDF: www.wbg-wismut.de



Wolfgang Rümmler und Gunter Drechsel sind Genossenschaftsmitglieder der Aufbauzeit. Sie genießen das unverkrampte Miteinander nicht nur zur Weihnachtszeit.

Impressum

Herausgeber:
WBG Wismut Stollberg eG
Erich-Weinert-Straße 2a
09366 Stollberg
Redaktion und Grafik: IfZK, Burkhardtsdorf
Fotos/Grafiken:
Wolfgang Schmidt: Titel, Seiten 3, 8
IfZK: Seiten 3-5, 7, 9-12
WBG Wismut Stollberg eG: Seiten 6, 7, 11, 12
Stadtchor Thalheim e.V.: Seite 12
Verein Groß & Klein / Jan Felber: Seite 11
123rf.de: Seite 8, 9



2025 Internationales Jahr der Genossenschaften

Global gedacht – lokal gelebt

Im kommenden Jahr wird unsere Genossenschaft 70 Jahre alt. Ein besonderes Jubiläum, das uns bewusst macht, wie viel gemeinschaftliche Kraft in diesem Modell steckt – damals wie heute. 2025 stand mit dem Internationalen Jahr der Genossenschaften zugleich weltweit im Zeichen der Solidarität, der Nachhaltigkeit und des gemeinschaftlichen Handelns. Die internationale Genossenschaftsbewegung rückte in ein besonderes Licht und zeigte, wie wichtig kooperative Strukturen für stabile Lebensbedingungen sind.

International leisten Genossenschaften Erstaunliches: Sie betreiben Banken, Landwirtschaft, Energieversorgung und soziale Dienste. In vielen Regionen schaffen sie Arbeitsplätze, sichere Versorgung und Perspektiven – oft dort, wo große Unternehmen oder staatliche Institutionen an Grenzen stoßen. Gerade in Krisenzeiten zeigt sich ihre Stärke: lokale Initiative verbinden sie mit Solidarität und nachhaltigem Wirtschaften.

Demokratische Teilhabe, faire Verantwortungsteilung und transparente Entscheidungen schaffen Vertrauen und bilden eine lebendige Alternative zu anonymen Großstrukturen.



Genossenschaftliche Sicherheit bedeutet auch Investitionen im Sinne der Mitglieder. So wird unser Bestand attraktiv gehalten wie hier in der Alfred-Kempe-Straße 42 und 44 (rechts oben), der Parkstraße 1–3 (links unten) und der Erich-Weinert-Straße 21.

Für uns vor Ort bedeutet das: Alles, was wir tun – jede Investition, jede Entscheidung, jede Verbesserung – dient dem Wohl unserer Mitglieder. Faire Mieten, gepflegte Wohnanlagen, ein attraktives Wohnumfeld und ein außergewöhnlich engagiertes Team machen diese Haltung greifbar.

Unsere Unterstützung für Vereine, soziale Initiativen sowie Jugend- und Seniorengruppen zeigt, dass wir Gemeinschaft nicht nur verwalten, sondern aktiv stärken. Und die Verjüngung unserer Vertreterversammlung beweist, dass Mitbestimmung auch in kommenden Generationen trägt.

Wenn globale Gedanken und lokales Handeln zusammenfinden, entsteht das, wofür Genossenschaften weltweit stehen: Gemeinschaft, Verantwortung und ein verlässliches Miteinander. Seit 70 Jahren leisten wir unseren Beitrag – und blicken mit Zuversicht nach vorn.



Rituale, die unsere Gemeinschaft wachsen lassen

Gemeinschaft zu leben, ist heute nicht einfach. Vieles in unserer Welt drängt uns auseinander: Tempo, Erwartungsdruck, die ständige Suche nach Gewinn oder Effizienz. Umso wertvoller sind die kleinen Dinge, die uns Halt geben – die Rituale, mit denen wir im Erzgebirge aufgewachsen sind und die uns immer wieder miteinander verbinden. Besonders in der Weihnachtszeit spürt man, wie gut sie tun: das „Neinerla“, der vertraute, präzise einzuhaltende Ablauf des Heiligen Abends, die Wahl genau jener Räucherkerzchen, die es „sein müssen“, das Aufstellen der unzähligen Räuchermänner, Engel, Bergmänner, Nussknacker und Pyramiden oder der von der Oma vererbte Adventskranz. Es sind auch die leuchtenden Schwibbögen in den Fenstern oder die liebevoll gestalteten „Fensterbratln“ in Auerbach. Sie sind ein Stück Heimat und strahlen Wärme aus. Kaum anderswo fühlt sich Weihnachten so echt und geborgen an wie hier bei uns. Und wenn die Riten nicht mehr passen? Dann erfinden wir neue! Wichtig ist, dass wir Zeit füreinander finden, uns Anlässe geben, uns zu treffen – und zwar weit über die Adventszeit hinaus.

Vielleicht ist es der gemeinsame Konzertbesuch, ein Nachmittag mit Thea(l)ternativ im Bürgergarten, das Werkeln mit dem Nachbarn oder das Basteln mit den Enkelkindern. All diese Momente schenken Nähe. Sie erinnern uns daran, dass wir füreinander da sind und dass Gemeinschaft nur entsteht, wenn wir sie gestalten.

Genau das trägt auch unsere Genossenschaft. Wir leben davon, dass Mitglieder aufeinander zugehen, Verantwortung teilen und sich einbringen. Wie gut das gelingt, zeigen unsere neu gewählten Vertreterinnen und Vertreter, darunter erfreulich viele Jüngere – ein starkes Zeichen für die Zukunft unserer genossenschaftlichen Demokratie.

Wir danken allen Mitgliedern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement, für Zeit, Aufmerksamkeit und Miteinander. Möge das Jahresende ein warmes werden – und das neue Jahr 2026 ein gutes.

Glück auf!

Ihr Georg Grajewski und Jochen Hepp

Klarer Kurs – starke Projekte

2. Vertreterversammlung gibt Blick auf das, was wir gemeinsam gestalten

Am 20. November 2025 kamen unsere Vertreterinnen und Vertreter in Stollberg zur 2. Versammlung des Jahres zusammen. Der Vorstand blickte auf ein intensives Jahr zurück, in dem unsere Genossenschaft trotz herausfordernder Rahmenbedingungen erneut wirtschaftlich stabil agierte und zahlreiche Projekte erfolgreich umgesetzt wurden.

Rückblick 2025

Besonders sichtbar wurde der Fortschritt an der Erich-Weinert-Straße 21–27 in Stollberg. Das Gebäude wurde umfassend modernisiert und zu einem Angebot für barrierearmes Wohnen weiterentwickelt – mit Aufzug, neuen Grundrissen, modernen Installationen, Balkonen sowie neu gestalteten Außenbereichen. Damit ist ein attraktives, zukunftsfähiges Wohnangebot entstanden.

In Thalheim konnten zwölf Wohnungen in der Tannenstraße im Zuge von Wohnungswechseln erneuert werden. Weitere wichtige Instandhaltungsmaßnahmen wie Dach- und Fassadensanierungen wurden in Stollberg und Thalheim abgeschlossen. Insgesamt wur-



den 79 Wohnungswechsel begleitet, 37 Bäder modernisiert und zusätzliche wohnungsbezogene Wünsche unserer Mitglieder umgesetzt.

Insgesamt investierte unsere Genossenschaft 2025 rund 2,96 Mio. Euro in Modernisierung, Instandhaltung und Wohnumfeld. Der geplante Rückbau der Tannenstraße 3–3b in Thalheim konnte jedoch nicht realisiert werden, da der Freistaat Sachsen kurzfristig ein Förderprogramm beendete.

Bestnote

Besonders erfreulich war die erneute Bestätigung unserer finanziellen Stabilität: Im Finanzrating der Sächsischen Aufbaubank erhielt unsere Genossenschaft wieder die Note 1. Dieses Ergebnis ist ein wichtiges Signal – für unsere Mitglieder, für unsere Partner und für die langfristige Sicherheit unserer Investitionen.

Herausforderung Leerstand

Trotz zahlreicher Modernisierungen und intensiver Vermietungsbemühungen bleibt der Leerstand eine zentrale Herausforderung. Auch wenn wir im regionalen Vergleich weiterhin besser dastehen als viele andere Wohnungsunternehmen, sind die Zahlen deutlich:

- Stollberg: 11,09 % (Vj. 9,66 %)
- Thalheim: 22,89 % (Vj. 20,56 %)
- Auerbach: 18,89 % (Vj. 20,44 %)
- Gesamt: 15,82 % (Vj. 14,23 %)

Um wirtschaftlich verantwortungsvoll zu handeln und Investitionen an nachgefragten Standorten zu konzentrieren, wird es in der Grund- und Ludwig-Jahn-Straße in Thalheim sowie der Hufelandstraße 26–32 und 34–40 in Stollberg keine Neuvermietung geben. Diese Entscheidung schafft Klarheit für die weitere Standortentwicklung und ermöglicht uns, Mittel zukünftig gezielt dort einzusetzen, wo stabile Nachfrage besteht.

Ausblick 2026 und 2027

Im kommenden Jahr wird unsere Genossenschaft ein umfangreiches Investitionsprogramm umsetzen. Schwerpunkte sind:

- Modernisierung Chemnitzer Straße 44 a–d in Stollberg (energetische Sanierung, Balkonanbau, neue Fenster, neue Heiztechnik, Aufwertung der Außenanlagen)
- Rückbau Tannenstraße 3–3b in Thalheim, sofern Fördermittel 2026 bewilligt werden
- Fortführung der Instandhaltung Parkstraße 4–7 in Thalheim im Jahr 2026
- Modernisierung Chemnitzer Straße 46 a–d in 2027 (direkte Fortführung der begonnenen Maßnahmen am Standort)
- Beginn der Instandhaltung an der Bertolt-Brecht-Straße in Stollberg ab 2027

Zusätzlich wird der E-Check aller Gebäude in Stollberg, Thalheim und Auerbach durchge-



führt, um die technische Sicherheit der Anlagen langfristig zu gewährleisten. Auch in den Folgejahren müssen verstärkte Instandhaltungsmaßnahmen eingeplant

werden, da viele Gebäude – trotz ihres insgesamt guten Zustands – nun wieder in einem Alter angekommen sind, das mehr Aufmerksamkeit erfordert. Unser Ziel bleibt klar: frühzeitig handeln, Werte sichern und die Wohnqualität für unsere Mitglieder dauerhaft hochhalten.

Klar & selbstbewusst

Ein Thema der Versammlung war der Auftritt unserer Genossenschaft. Mit neuem Logo und einem zeitgemäßen Internetauftritt wollen wir im kommenden Jahr unsere Sichtbarkeit verbessern und die Vorteile des genossenschaftlichen Wohnens stärker hervorheben.

Eine klare, moderne Darstellung ist wichtig, um unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen – von jungen Wohnungssuchenden bis zu langjährigen Mitgliedern, die sich über



Services und Angebote informieren möchten. Damit stärken wir unsere Position im regionalen Wohnungsmarkt und zeigen noch deutlicher, wofür wir stehen: gepflegte Quartiere, Verlässlichkeit und ein lebendiges Miteinander.

Gemeinschaftliches Leben

Auch 2025 wurde deutlich, wie stark unsere Gemeinschaft ist: Balkonblumenverkauf, Sommerfest, Chorauftritt und Vereinsaktivitäten prägten das Miteinander in unseren Quartieren. Solche Momente schaffen Nähe und zeigen, dass unsere Genossenschaft mehr ist als Wohnraum – sie ist Lebensraum.

Danke!

Der Vorstand dankte allen Mitgliedern für ihr Verständnis während der Bauarbeiten und für ihre Unterstützung im Alltag unserer Genossenschaft. Mit einem Blick auf die kommenden Projekte und den besten Wünschen für die Adventszeit endete eine Versammlung, die gezeigt hat, dass wir auch in einem herausfordernden Umfeld entschlossen, verantwortungsvoll und gemeinschaftlich handeln.

Wo Erzgebirgstradition Zukunft macht

Bürgermeisterin Anja Prietzel über Gemeinschaft, Mut und das Besondere an Auerbach.

Wer Anja Prietzel im Rathaus von Auerbach besucht, erlebt sofort diese Mischung aus Ruhe, Klarheit und Herzlichkeit, die so typisch für sie ist – und vielleicht auch für ihre Heimat. „Ich bin hier geboren, hier zur

sondern eine Erfahrung vieler Menschen. „Ein Stück Stolz ist verloren gegangen. Den möchte ich mit den Auerbachern gemeinsam zurückholen.“



Anja Prietzel ist die neue Bürgermeisterin von Auerbach und hat sich viel vorgenommen.

Schule gegangen. Es war immer mein Zuhause“, sagt sie. Der Wunsch, Polizistin zu werden, führte sie einst nach Bayern – erst nach München, später nach Hof. „Aber es gab immer diesen dicken Draht nach Auerbach.“ Der Bürgervereinigung Auerbach ist sie beigetreten, um als Einwohnerin direkt Verantwortung für den Ort zu übernehmen.

Dass sie heute Bürgermeisterin ist, empfindet sie nicht als Karriere, sondern als Aufgabe. „Als unsere Bürgervereinigung den Auftrag bekam, Verantwortung zu übernehmen, habe ich zugesagt. Für Auerbach macht man das.“

Seit November 2025 ist das Rathaus wieder hauptamtlich geführt – eine wichtige



Die Umgebung von Auerbach ist abwechslungsreich wie schön. Ein Paradies für Wanderer.

Basis, um die vielen Herausforderungen in einem Ort anzugehen, der im Herzen des Erzgebirges liegt und doch die volle Wucht der Nachwendjahre gespürt hat. „Viele Menschen hoffen, dass sich etwas bewegt. Und ehrlich: Das spüre ich auch. Die Erwartungshaltung ist groß.“ Prietzel spricht offen über die Stimmung im Ort und darüber, dass Stillstand kein Auerbacher Gefühl sei,

Dabei muss man nicht lange suchen, um zu erkennen, was diese Gemeinde ausmacht. In kaum einem Ort sind Gemeinschaft und Tradition so lebendig spürbar wie hier. Das wurde jüngst am Novemberwochenende zum ersten Advent deutlich: Beim Pyramidenanschieben führten mehr als 80 Kinder den Zug durch den Ort an – angeleitet von

der Jugendfeuerwehr, die mit Funkgerät und viel Verantwortungsgefühl die Fackelträger koordinierte. „Das war so ein schönes Bild



Die alte ESDA-Zentrale ist noch immer eine Herausforderung für Auerbach. Erste zukunftsfähige Ansätze sind aber erkennbar.

von Auerbach“, erzählt die Bürgermeisterin. Auch der Weihnachtsmarkt war ein Erfolg. „Die Händler mussten sogar nachbestellen – so viele Besucher hatten wir lange nicht.“

Auerbach hat ein starkes kulturelles Rückgrat, das man im Alltag vielleicht nicht immer sieht, aber überall entdecken kann. Den traditionsreichen Schnitzverein, deren Mitglieder extra eine liebevoll geschnitzte Bergparade zu seinem 70. Jubiläum entstehen ließen. Der sehr aktive Heimatverein mit seiner Heimatstube, der die Ausstellungen stetig erneuert – aktuell lockt „Verzauberte Kunstwelten“. Die filigranen Blütenbilder aus dem Zipfelhaus, die mit großer Geduld gestaltet werden und Auerbachs Sinn für feine Handwerkskunst zeigen. Und natürlich die weltweit einzigartigen Auerbacher Fensterbrettln, mit denen so viele Einwohner und nicht zuletzt Drechslermeister Marc Thierfelder dem Ort ein unverwechselbares Gesicht verleihen. Nicht fehlen in dieser Aufzählung dürfen die emsigen Vereine im

Ort, die ein buntes Leben erst ermöglichen. „Das alles ist echte Auerbacher Identität“, sagt Prietzel.

Auch strukturell bewegt sich einiges. Im Januar wird die komplett sanierte Kita „Gänseblümchen“ feierlich eröffnet – mit modernen Räumen, sehr guten Bedingungen für die Erzieherinnen und Erzieher und einem neuen Parkplatz für sichere Bring- und Abholwege. Die Erneuerung der Brücke ist in Planung. Die Nutzung des ehemaligen ESDA-Werkes entwickelt sich, wenn auch noch zu langsam: Erste kulturelle und soziale Nutzungen füllen das Gelände wieder mit Leben. „Da liegt eine riesige Chance. Es darf kein Lost Place bleiben.“

Warum Auerbach als Wohnort überzeugt, zeigt nicht zuletzt die Lage: eingebettet in Wälder und Hügellandschaft, mit Rundwanderwegen, Aussichtspunkten wie Jupp's Höhe und einer Ruhe, die man nur hier findet. Schulen, Kita, Sportstätten, Vereine, medizinische Versorgung – alles ist vorhanden. „Wir bieten unglaublich viel für einen Ort unserer Größe“, sagt Prietzel. „Und wir haben Menschen, die zusammenhalten. Das ist das Wichtigste.“



Unsere Genossenschaft hält in der „Siedlung der Jugend“ Wohnungen für die Auerbacher bereit.

Dass unsere Genossenschaft in der „Siedlung der Jugend“ Wohnungen bereitstellt, empfindet sie als echten Standortvorteil. „Die Mischung aus guter Betreuung, gepflegtem Umfeld und ruhiger Lage ist ein Schatz. Genau so stellt man sich Wohnen im Erzgebirge vor.“ Der neue Hauswart André Clauß wird schon von vielen Auerbachern geschätzt. „Solche Menschen tragen dazu bei, dass Dinge funktionieren.“

Zum Abschied sagt Anja Prietzel einen Satz, der hängen bleibt: „Auerbach feiert Weihnachten so, wie es nur das Erzgebirge kann: herzlich warm, original, echt.“ Und während sie lächelt, versteht man, wie sehr sie diesen Ort liebt – und warum Auerbach eine gute Zukunft hat.

Warum Heizen teurer geworden ist

Energiepreise, politische Vorgaben und unsere Maßnahmen

Unserere Mitglieder haben die aktuellen Betriebskostenabrechnungen erhalten – und bei manchen fällt der Betrag höher aus als erwartet. Als Genossenschaft sind wir gesetzlich verpflichtet, die tatsächlichen Kosten weiterzugeben. Gleichzeitig können wir sie nur begrenzt beeinflussen, weil sie von politischen Rahmenbedingungen, Weltmarktpreisen und den Tarifen der Versorgungsunternehmen abhängen. Dennoch arbeiten wir mit hoher Priorität daran, durch energetische Sanierungen und moderne Heiztechnik den Energieverbrauch unserer Gebäude langfristig zu senken.

Was die Preise treibt

Ein wesentlicher Faktor ist die CO₂-Bepreisung. Sie verteuert fossile Energieträger wie Erdgas oder gasbasierte Fernwärme schrittweise. Die Kosten werden zwischen Vermieter und Mieter aufgeteilt, was



Auch neue Bezugswege machen Heizen teurer. Hier das Erdgasterminal Stade, das Anfang 2026 seinen Betrieb aufnehmen soll.

zwar einen faireren Zugang schafft, aber dennoch spürbare Auswirkungen auf die Abrechnung hat.

Hinzu kommt der Wegfall staatlicher Entlastungsmaßnahmen. Die Mehrwertsteuer auf Erdgas ist nach der Energiekrise wieder angehoben worden, was unmittelbar in der Kostenrechnung sichtbar wird. Auch die Gaspreisbremse des Bundes, die 2023 für viele Haushalte einen dämpfenden Effekt hatte, ist ausgelaufen – staatliche Entlastungen greifen damit nicht mehr.

Das betrifft nicht nur den Gasbereich: Für Fernwärme galt bis Ende 2023 ebenfalls eine staatliche Preisbremse, die ein Grundkontingent des Verbrauchs deckelte. Auch diese Bremse wurde nicht verlängert, sodass seit 2024 wieder die regulären – vielerorts höheren – Fernwärmepreise gelten. Gerade in fernwärmeversorgten Gebieten wie dem Dürergebiet in Stollberg führt dies zu deutlichen Mehrbelastungen. Ein weiterer Kostenfaktor ergibt sich aus den neuen Wegen der Gasbeschaffung. Unsere Genossenschaft musste neue Verträge mit den Versorgungsunternehmen abschließen. Trotz intensiver und harter Verhandlungen lagen die Konditionen höher als in den Vorjahren. Ursache ist, dass die Unternehmen selbst teurer einkaufen müssen, weil frühere Lieferbeziehungen weggefallen sind und neue Bezugsquellen – etwa Flüssiggas oder westeuropäische Lieferländer – die Kostenstruktur beeinflussen.

Auch der Verbrauch spielt eine Rolle. Während der Energiekrise wurde besonders bewusst und sparsam geheizt. Mittlerweile hat sich der Alltag in vielen Haushalten wieder normalisiert – man gönnt sich wieder die gewohnte Raumwärme, nutzt Warmwasser länger oder häufiger. Dieser Rückkehr zum „normalen Heizen“ steht gleichzeitig eine nun vollständig wirkende Preisentwicklung gegenüber, die nicht mehr durch staatliche Hilfen abgefedert wird.

Erdgas und Fern- und Nahwärme

Ein großer Teil unseres Wohnungsbestandes in Stollberg, Thalheim und Auerbach wird mit Erdgas beheizt. In einzelnen Bereichen – etwa im Dürergebiet in Stollberg – kommt Fernwärme zum Einsatz. Beide Systeme sind zuverlässig, aber beide sind derzeit von den allgemeinen Energiepreissteigerungen betroffen. In der Thalheimer Stadtbadstraße sorgt das Pelletheizwerk für beherrschbare Preise.

Blick nach vorn

Wie sich die Energiepreise in den kommenden Jahren entwickeln, hängt von mehreren Faktoren ab. Der CO₂-Preis wird weiter steigen, was fossile Heizsysteme dauerhaft verteuert. Dazu kommt die kommunale Wärmeplanung, an der alle Städte arbeiten, in denen unsere Genossenschaft tätig ist. Diese gesetzlich vorgeschriebene Planung wird festlegen, wie die Wärmeversorgung in Zukunft organisiert sein soll – ob durch den Ausbau von Wärmenetzen, durch erneuerbare Energieträger oder durch andere Formen klimafreundlicher Versorgung. Für uns bedeutet das, dass wir unsere Bestände frühzeitig auf diese Entwicklungen ausrichten müssen.

Auch international bleibt der Energiemarkt volatil. Weltweite Nachfrage, geopolitische Konflikte und Marktverwerfungen beeinflussen die Preise. Ob die Kosten langfristig sinken, stabil bleiben oder erneut steigen, ist nur schwer vorhersehbar.

Unser Weg

Wir investieren seit Jahren konsequent in energetische Modernisierung – von neuen Fenstern über effizientere Heiztechnik bis hin zu umfassenden Gebäudesanierungen, die ganze Wohnhäuser auf einen zeitgemäßen Energiestandard bringen. Viele unserer Gebäude erfüllen heute schon Anforderungen, die erst in den kommenden Jahren verbindlich werden. Damit senken wir langfristig den Energieverbrauch, schaffen moderne Wohnbedingungen und entlasten unsere Mitglieder perspektivisch bei den Heizkosten.

Gleichzeitig begleiten wir die kommunalen Wärmeplanungen aufmerksam und integrieren künftige Vorgaben in unsere Investitionsstrategie. Unser Ziel bleibt unverändert: wirtschaftlich vernünftige Entscheidungen treffen, die Versorgungssicherheit unserer Mitglieder gewährleisten und die Betriebskosten langfristig so stabil wie möglich halten – heute und in den kommenden Jahren.

Die Preistreiber auf einen Blick

1. Staatliche Entlastungen sind weggefallen

- Gaspreisbremse: + ca. 20 %
- Fernwärmepreisbremse: nicht verlängert
- Mehrwertsteuer wieder regulär: + ca. 12 %

2. Politische Rahmenbedingungen steigen

- CO₂-Preis wächst weiter
- Anteil der Kosten abhängig vom persönlichen Verbrauch

3. Energie wird teurer eingekauft

- neue Lieferketten
- höhere Einkaufspreise für Gas
- Verträge der Versorger teurer als früher

Gemeinschaft neu erlernen

Aktuelle gesellschaftliche Umbrüche und der Wert lebendiger Nachbarschaft

Unsere Gesellschaft befindet sich im Wandel. Vieles verändert sich gleichzeitig – und nicht alles macht den Alltag leichter. Auch wir als Genossenschaft sehen, wie sich soziale Strukturen verschieben, Begegnungen seltener werden und der Zusammenhalt vielerorts brüchiger wirkt. Dabei ist gerade das persönliche Miteinander die Grundlage von Gemeinschaft – und damit auch von Demokratie und genossenschaftlichem Leben.

Der Leitsatz unserer diesjährigen Weihnachtskarte bringt diese Haltung zum Ausdruck:

„ZEIT MITEINANDER VERBRINGEN, RICHTIG ZUHÖREN, SICH IN ANDERE HINEINVERSETZEN, UM IN GEGENSEITIGER ACHTUNG MITEINANDER ZU LEBEN ...“

Weniger Begegnung

Räume, in denen Menschen früher selbstverständlich zusammenkamen, werden seltener. Kneipen schließen, Vereine kämpfen mit knappen Mitteln oder Nachwuchsproblemen, und Treffpunkte, die früher selbstverständlich waren, müssen heute aktiv geschaffen werden. Gleichzeitig verstärken



Ihr 50. Jubiläum in der Genossenschaft feierten Mitglieder der Tannenstraße 12–15.

digitale Räume die Bildung von Meinungsblasen – persönliche Gespräche, die Missverständnisse ausräumen könnten, finden seltener statt.

Demografischer Wandel

Viele junge Menschen ziehen nach wie vor für Ausbildung oder Arbeit weg. Gleichzeitig entscheiden sich Paare häufiger für kein oder nur ein Kind.

Das verändert den sozialen Aufbau unserer Region und führt langfristig zu weniger familiären Netzwerken und oft auch zu mehr Einsamkeit im Alter. Es bedeutet aber auch eine Verschlechterung der Marktsituation für alle hiesigen Wohnungsunternehmen, denn die Nachfrageentwicklung bleibt eine Herausforderung.

Gesellschaft im Umbruch

Zuwanderung verändert seit Jahrzehnten das Land – nicht abstrakt, sondern durch Menschen, die hier leben wollen. Doch Integration gelingt nur, wenn ausreichend Begegnungsmöglichkeiten bestehen und gesellschaftliche Strukturen stabile Orientierung geben.

Wo diese fehlen, entstehen Unsicherheiten. Für Wohnungsunternehmen bedeutet das, dass Ankommen, Alltag und Verlässlichkeit wichtiger werden als große politische Debatten.

Schrumpfendes Engagement

Viele Kommunen stehen unter finanziellem Druck. Das trifft Vereine, Kulturprojekte und soziale Initiativen. Gleichzeitig sinkt die Bereitschaft der Menschen, sich dauerhaft zu engagieren – nicht aus Desinteresse, sondern oft, weil Familie, Beruf und Unsicherheiten des Alltags kaum Raum lassen.



Begegnungsstätte mit langer Tradition: Der Balkonblumenerkauf im Frühjahr.

Doch ohne Engagement verlieren Orte ihren sozialen Kern.

Weniger Streitkultur

Demokratie lebt von Austausch und vom konstruktiven Streit. Wenn Menschen einander seltener begegnen, verlieren sie die Fähigkeit, Unterschiede auszuhalten und miteinander auszuhandeln. Für Genossenschaften ist das besonders bedeutsam: Ohne Gesprächskultur und gegenseitiges Vertrauen kann auch ihre demokratische Struktur Schaden nehmen.

Problem auch für Genossenschaften

Eine Genossenschaft funktioniert nur, wenn Menschen Verantwortung teilen, einander zuhören und sich respektvoll begegnen. Vertrauen, Verlässlichkeit, Gesprächsbereitschaft und Respekt vor Entscheidungen sind grundlegende Bausteine. Gesellschaftliche Veränderungen, die das Miteinander schwächen, treffen Genossenschaften daher gleich doppelt – als soziale Gemeinschaft und als demokratische Organisation.

Unsere Antworten

Wir schaffen Räume für Begegnung: in unseren Außenanlagen, in Gemeinschaftsbereichen und bei Veranstaltungen. Wir fördern Initiativen, die Menschen zusammenbringen: Sportvereine, den Verein „groß & klein“, den Balkonblumenverkauf, Feste und gemeinsame Aktivitäten.

Im kommenden Jahr werden wir eine direkte Anlaufstelle für unsere Mitglieder in Thalheim errichten. Weitere Ideen, die Interaktion zwischen unseren Mitgliedern zu unterstützen, sind in Diskussion. Ihre Ideen und Wünsche sind dabei herzlich willkommen.

Wir stärken demokratische Strukturen durch unsere regelmäßigen Vertreterversammlungen und eine offene Kommunikationskultur. Unsere Mitarbeitenden sind präsent, erreichbar und persönliche Ansprechpartner – sie geben der Genossenschaft ein Gesicht.

Und wir sind darüber hinaus in Verbänden repräsentiert um zu zeigen: Genossenschaften stehen für demokratische Kultur, Verantwortung und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Miteinander braucht alle

Gemeinschaft entsteht nicht von allein. Sie wächst aus Begegnungen, Gesprächen, kleinen Gesten des Interesses und dem Mut,



Von unseren Thalheimer Mitgliedern selbst organisiert: kleines Sommerfest auf der Spielanlage Tannenstraße.

aktiv aufeinander zuzugehen. Deshalb ist jedes einzelne Mitglied wichtig: indem man sich zeigt, sich austauscht, sich für Nachbarn interessiert und dem allgemeinen Auseinanderdriften bewusst entgegenwirkt.

So bewahren wir den Gemeinsinn, der unsere Genossenschaft trägt – und leisten im Kleinen einen Beitrag dazu, dass gesellschaftlicher Zusammenhalt kein abstrakter Wert bleibt, sondern jeden Tag neu entsteht.

Wo Tradition unser Zuhause prägt

Ein Besuch bei Wolfgang Rümmler und seiner ganz eigenen Erzgebirgsweihnacht

In der 1979 frisch bezogenen Wohnung in der Thalheimer Stadtbadstraße dufteten die Räucherkerzchen wohl genau so wie heute. Man könnte sagen: Die Tradition erzgebirgischer Weihnacht ist bei Wolfgang Rümmler ein Stück Erbgut. Wie in unserer



Gunter Drechsel und Wolfgang Rümmler erfreuen sich an der Tradition erzgebirgischer Volkskunst.

Region üblich, ist jeder Platz festlich mit den liebevollen Figuren der erzgebirgischen Handwerkskünstler dekoriert. Die kleine Sammlung wuchs mit jedem Lebensjahr. So findet der Kenner in dem beeindruckenden Chor der bezaubernden Engel von Wendt &

Kühn mit ihren grünen Flügeln und weißen Punkten Exemplare aus mehreren Epochen.

Begeistert erzählt er von seinen Pyramiden: von der mit der Seiffener Kirche als Motiv, die ihm schon 1973 ein Kollege gefertigt hatte. Und von der großen vierstöckigen, zu der sich seine Frau und er „als Investition“ durchgerungen haben. Beide Pyramiden, sagt Wolfgang Rümmler, stehen heute bei seinen beiden Söhnen. „Sie sollen sich immer weiterdrehen!“, sagt er.

Seit seine Frau 2018 verstarb, ist für ihn die Gemeinschaft in der Genossenschaft noch wichtiger geworden. Gerade hat er Besuch von Gunter Drechsel, der mit Frau Ilse im gleichen Haus wohnt. „Wir hocken nicht ständig beieinander“, sagen sie. „Aber wir sind füreinander da, wenn man sich braucht.“ Klar, dass sie zu den ersten Schritten in der Genossenschaft schnell jede Menge Geschichten parat haben. „Ich habe in der Baugenossenschaft gearbeitet“, erzählt Wolfgang. „Die Wohnung hat zwar

meine Frau bekommen – sie war bei TPW, den Technisch-Physikalischen Werkstätten, die angeblich sogar die künstliche Hüfte gebaut und für das beste Radio aller Zeiten, das ‚Rema Andante‘, zugearbeitet haben, – aber die Stunden musste trotzdem ich machen!“, sagt er lachend. Bagger – und deren Fahrer – waren heiß begehrt beim Bau der Häuser unserer Genossenschaft.

Aus den Gesprächen der beiden Senioren wird deutlich: Sie verbinden viele gemeinsame Erlebnisse beim Entstehen und Wachsen „ihrer“ Genossenschaft. Sie fühlen sich wirklich als Teil dieser Gemeinschaft. Trotz einer gesunden Portion kritischer Distanz sind sie voller Lob – insbesondere für die „tollen Mitarbeiter“, wie sie sagen. „Das ist bei uns doch alles ganz unkompliziert“, sagen sie – und meinen damit ihre und unsere Genossenschaft.



Wir haben Geburtstag und werden junge 70 Jahre

Festwoche vom 15. bis 19. Juni 2026

Im Juni feiern wir 70 Jahre WBG „Wismut“ Stollberg – mit einer ganzen Woche voller Begegnungen, Musik, Bewegung und echter Nachbarschaft. Unsere Feste ziehen durch Thalheim, Stollberg und Auerbach und bringen Menschen dort zusammen, wo unsere Genossenschaft lebt: mitten in den Wohngebieten.

Montag, 15.06.2026 Thalheim, Tannenstraße

16–18 Uhr

- Wohngebietsfest
- Konzert „Schluckauf“
- Aktionen der Vereine

Dienstag, 16.06.2026 Thalheim, Stadtbadstraße

16–18 Uhr

- Wohngebietsfest
- Lieder aus dem Erzgebirge – „Dr Schubert Frank“
- Tag der offenen Tür im neuen Mitgliederbüro

Mittwoch, 17.06.2026 Stollberg, Hufelandgebiet

15–17 Uhr

- Wohngebietsfest
- Basteln
- Tag der offenen Tür mit Besichtigungen einer unserer Gästewohnungen

Mittwoch, 17.06.2026 Auerbach, Siedlung der Jugend

16–18 Uhr

- Wohngebietsfest
- Konzert „Schluckauf“

Fitnessstudio Spotlight 361°

Die ganze Festwoche

- Kostenloses Probetraining
- Kurse: Auspowern & Entspannen

Donnerstag, 18.06.2026 Stollberg, Bürgergarten

18 Uhr

- Feierliche Vertreterversammlung

Freitag, 19.06.2026 Stollberg, „Das Dürer“

14–18 Uhr

- Sommerfest
- Verein Groß & Klein
- Kinderschminken, Basteln, Bogenschießen
- Fitnessstrecke mit dem Skiverein
- Vorstellung mit Kindern der Grundschule
- Exklusive Filmvorführung „Das Waldhaus“ von dem Theaterverein „Spielfreunde“

Freitag, 19.06.2026 Stollberg, Schlachthof

- Große Open-Air-Geburtstagsparty mit DJ Erzbeat

Die Aufstellung ist nur ein aktueller Planungsstand. Es erfolgt noch eine detaillierte Veröffentlichung. Für Essen und Trinken ist natürlich überall gesorgt. Wir erhalten darüber hinaus eine tatkräftige Unterstützung der ortsansässigen Vereine.

In Omas Märchenbuch gefunden

Wie der Weihnachtsbaum in unser Wohnzimmer kam

Auf einem Dachboden entdeckte eines unserer Mitglieder ein altes Märchenbuch aus dem Besitz seiner Großmutter Christa Reim. Sie hatte daraus früher ihren Enkeln vorgelesen – ein Schatz vergangener Zeiten. Zwischen den Seiten lag ein handschriftliches Manuskript, sorgsam verwahrt und fast in Vergessenheit geraten. Es erzählt die Geschichte unseres Weihnachtsfestes, so wie wir es heute kennen, und gewährt einen liebevollen Blick auf Bräuche, die sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt haben.

Der Weihnachtsbaum gehört heute selbstverständlich zur Advents- und Weihnachtszeit. Doch die Tradition, einen geschmückten Baum in der Stube aufzustellen, ist viel jünger, als viele vermuten. Ihre Wurzeln reichen weit zurück in vorchristliche Zeiten, als die Menschen zur Wintersonnenwende das Julfest feierten – ein Fest des Lichtes und der Hoffnung. Immergrüne Zweige galten damals als Zeichen für Lebenskraft in der dunklen Jahreszeit. Sie wurden an Türen und Wänden befestigt, um Schutz und Glück ins Haus zu bringen.

Im Mittelalter entstanden in Mitteleuropa sogenannte Licht- oder Weihnachtspyramiden: übereinandergestellte Holzgestelle, mit Tannengrün verziert und mit kleinen Kerzen bestückt. Sie gelten als wichtige Vorläufer der späteren Weihnachtspyramiden im Erzgebirge. Auch der Schwibbogen greift das Motiv von Licht in der Dunkelheit auf, geht in seiner Symbolik jedoch vor allem auf den Bergbau zurück. Auch Adventskränze



England im Dezember 1848: Queen Victoria, Prince Albert und ihre Kinder bewundern einen Weihnachtsbaum. Illustrationen wie diese verbreiteten den schönen Brauch.



und geschmückte Zweige knüpfen an diese Tradition an. Die Vorstellung eines baumförmigen, leuchtenden Symbols verbreitete sich allmählich – doch ein Weihnachtsbaum im modernen Sinne existierte noch nicht.

Erst nach 1600 tauchen erste Hinweise auf geschmückte Bäume im deutschsprachigen Raum auf. Eine Chronik aus Hannover erwähnt im Jahr 1662 einen erleuchteten Buchsbaum, der vollständig mit Kerzen bestückt war. Buchsbäume wurden damals oft



Wie hier in Stollberg sind Weihnachtsmärkte ohne einen attraktiv geschmückten Baum undenkbar.

verwendet, weil sie immergrün sind und sich gut formen ließen. Der Hingucker muss damals großes Staunen ausgelöst haben, denn er wurde eigens dokumentiert. Im Laufe der Jahrzehnte entwickelte sich aus dieser Besonderheit ein Brauch, der sich langsam in bürgerlichen Haushalten verbreitete.

1754 wird aus Berlin von einem Kaufmann berichtet, der seine Kartoffeln – damals noch eine Neuheit – vergoldete oder versilberte und als ungewöhnlichen Schmuck an den Christbaum hing. Für wohlhabende Familien kamen Figuren aus Gold, Silber und feinem Glas hinzu, während einfache Haushalte mit Apfelketten, Nüssen, Strohsternen und selbstgemachtem Zuckerwerk schmückten. Nach 1848 sorgten böhmische Glaskünstler für einen neuen Trend: fein geformte Hohlglaskugeln, Tiere und Figuren, oft mit Silber überzogen. Viele dieser Techniken prägen den Christbaumschmuck bis heute.

Im frühen 19. Jahrhundert gewann der Weihnachtsbaum endgültig an Bedeutung.



1815 stand in Berlin der erste öffentliche Weihnachtsbaum auf einem Marktplatz. Und 1821 führte der Theaterdirektor Geislich in Prag einen prachtvoll geschmückten und hell erleuchteten Baum ein, der seine Gäste zutiefst beeindruckte. Der Geschichte nach soll Geislich für seine festliche Idee mit der Löschung einiger Schulden belohnt worden sein – und seine begeisterten Gäste trugen den Brauch weiter in ihre Häuser. Von dort aus verbreitete sich der Weihnachtsbaum rasch in viele Regionen Europas.

Eine weniger bekannte, aber faszinierende Variante stammt aus Osteuropa, vor allem aus Teilen der heutigen Tschechischen Republik und der Slowakei. Dort wurde der Weihnachtsbaum in manchen Gegenden mit der Spitze nach unten an die Zimmerdecke gehängt.

Diese Tradition wird einerseits mit beengten Wohnverhältnissen erklärt, denn in kleinen Stuben war der Platz auf dem Boden knapp. Andererseits deutet sie auf symbolische Vorstellungen hin: Der „verkehrte Baum“ sollte den Himmel zur Erde holen und Segen für das kommende Jahr bringen. Geschmückt wurde er mit Strohfiguren, bunten Bändern, vergoldeten Nüssen und Glaskugeln. Unter dem Baum breitete man am Heiligen Abend eine weiße Decke aus und stellte typische Festgerichte wie Kubý – einen Pilzbrei –, gebackenen Fisch, Striezel, Nüsse und Obst darauf.

So entwickelte sich über viele Jahrhunderte hinweg aus einfachen grünen Zweigen, aus Holzgestellen und Lichterpyramiden das Symbol, das wir heute kennen und lieben. Der Weihnachtsbaum erzählt von Hoffnung in dunkler Zeit, von Erneuerung und Gemeinschaft. Und er zeigt, wie sich Traditionen wandeln, anpassen und von Generation zu Generation weitergegeben werden – ein lebendiges Kulturerbe, das viele Menschen bis heute miteinander verbindet.

Genossenschaftssplitter

Wissenswertes, Notizen und Einblicke

Heitere Bahn-Reise durchs pralle Leben

Mit ihrem neuen Stück „Es fährt ein Zug nach Irgendwo“ bringt der Verein Thea(l)ternativ eine turbulente Komödie auf die Bühne, die mit viel Spielfreude die Grenzen zwischen Publikum und Schauspiel verschwimmen lässt. Die Zuschauerinnen und Zuschauer sitzen mittendrin im Geschehen – und erkennen dabei vielleicht sogar eigene Bahnerlebnisse wieder.



In diesem ungewöhnlichen „Zug“ treffen die unterschiedlichsten Charaktere aufeinander: eine übereifrige Bahn-Beamtin, ein Landstreicher, ein Polizist, ein streitlustiges Ehepaar, eine gestresste Geschäftsfrau, zwei temperamentvolle Kegelschwestern, eine Motivationstrainerin und sogar ein Psychopath, von dem niemand so genau weiß, ob er wirklich an Bord ist. Diese bunte Mischung sorgt für herrlich chaotische Situationen, pointierte Dialoge und jede Menge Überraschungen.

Regisseur Christian Schreier setzt dabei auf Nähe zum Publikum und lebendige Rollengestaltung: Die Darstellerinnen und Darsteller spielen ihre Figuren mit sichtbarer Freude – manchmal so dicht am Publikum, dass man sich unwillkürlich fragt, ob man selbst gleich in die Handlung hineingezogen wird.

Wir freuen uns besonders, dass Thea(l)ternativ für unsere Genossenschaft eine exklusive Sondervorstellung am 1. Februar 2026 anbietet. Weitere Aufführungstermine sind der 31. Januar sowie der 7. und 8. März 2026.

stollberg-erleben.de

Für alle Termine in Stollberg: Auf der städtischen Veranstaltungsseite stollberg-erleben.de finden Sie den aktuellen Veranstaltungskalender mit Festen, Konzerten, Märkten, dem bunten Vereinsleben und aktiven Angeboten für Einwohner und Gäste.

Geteilter Lesegenuss

In unserer Geschäftsstelle gibt es jetzt eine kleine, aber feine Möglichkeit zum Büchertausch. Im Eingangsbereich steht ein Regal, aus dem sich Mitglieder unkompliziert ein Buch mitnehmen können – und gern eines hineinstellen dürfen, das ihnen besonders gut gefallen hat. Uns ist wichtig: Der Büchertausch lebt von Geschichten, die man weitergeben möchte. Bitte also nur Bücher mitbringen, die anderen eine Freude machen – und keine, die einfach aus dem Regal verschwinden sollen. So bleibt der Austausch lebendig und wertschätzend.

Mobil auch ohne eigenes Auto

In Stollberg fährt seit 2021 ein Gemeindebus, der vielen den Alltag erleichtern kann – und vielleicht noch viel zu wenig bekannt ist. Er verbindet die Kernstadt mit den Ortsteilen und schafft verlässliche Mobilität für Besorgungen, Arzttermine, Einkaufstouren oder Freizeit. Gerade für alle, die ohne Auto unterwegs sind oder sich Wege einfacher machen möchten, ist der Bus eine willkommene Unterstützung. Der Gemeindebus entlastet Familien, bietet älteren Menschen mehr Unabhängigkeit und hilft Kindern und Jugendlichen, sicher ans Ziel zu kommen. Gleichzeitig stärkt er Vereine und Initiativen, die für gemeinsame Aktivitäten auf unkomplizierte Fahrmöglichkeiten angewiesen sind. Wer den Bus nutzen möchte oder Fragen hat, kann sich direkt an die Kommunaldienstleistungsgesellschaft Stollberg mbH wenden – sie koordiniert das Angebot und unterstützt auch bei besonderen Fahrwünschen: **Telefon: 037296 792-30**

Gut parken, gut miteinander

Ein paar Hinweise für ein entspanntes Miteinander auf unseren Stellplätzen.

Unsere Stellplätze erleichtern viele Wege im Alltag: Sie sparen Zeit, Wege und oft auch Nerven. Damit sie für alle angenehm nutzbar bleiben, braucht es nur ein wenig Rücksicht. Grundsätzlich gilt: Ein Stellplatz ist zum Abstellen des eigenen Fahrzeugs vorgesehen. Er eignet sich nicht als Lagerfläche für Möbel, Reifen oder andere Gegenstände und auch nicht als kleine Werkstatt. Reparaturen, Ölwechsel oder das dauerhafte Abstellen von Anhängern und größeren Transportern sind daher nicht zulässig.

Wichtig ist außerdem, innerhalb der Markierungen zu parken und Zufahrten sowie Rettungswege freizuhalten. Kleinere Tropfspu-



Unsere Genossenschaft verfügt im Vergleich zu vielen Wohnungsunternehmen und Städten über eine sehr gute Stellplatzsituation.

ren lassen sich meist nicht ganz vermeiden, größere Verschmutzungen sollten jedoch

verhindert und gegebenenfalls gemeldet werden. Ebenso gehören Müll oder ausrangierte Gegenstände nicht auf die Stellflächen, da sie schnell zu weiteren Ablagerungen führen und das Gesamtbild beeinträchtigen.

Unsere Stellplätze sollen für alle Mitglieder zuverlässig funktionieren. Wenn sie im Rahmen des Mietvertrags und der Stellplatzordnung genutzt werden, bleibt der Bereich ordentlich, sicher und gut organisiert.

Mit etwas Aufmerksamkeit und Rücksicht bleibt dieser Komfort langfristig erhalten und das Miteinander so angenehm, wie es unserer Genossenschaft wichtig ist.

30 Jahre für Groß und Klein

Seit nunmehr drei Jahrzehnten ist der Verein groß & klein e. V. ein fester Bestandteil des gemeinschaftlichen Lebens in Stollberg. 1995 gegründet, bietet er bis heute ein breites Spektrum an Angeboten für Kinder, Jugendliche, Eltern und Senioren – vom Kinderfreizeittreff über Bastel- und Bewegungsangebote bis hin zu offenen Begegnungsformaten. Damit schafft der Verein Räume, in denen Menschen Zeit miteinander verbringen, sich austauschen und Gemeinschaft erleben können – etwas, das heute wertvoller ist denn je.

Unsere Genossenschaft verbindet mit groß & klein eine lange, von Vertrauen geprägte Partnerschaft. Viele gemeinsame Aktionen sind daraus entstanden – und manches ist zur lieb gewonnenen Tradition geworden. Seit Jahren backen die fleißigen Hände des Vereins eine beeindruckende Menge Kuchen für unser Sommerfest, das von unseren Mitgliedern jedes Mal mit großer Freude angenommen wird. Diese

Unterstützung zeigt auf besondere Weise, wie lebendig und herzlich die Verbindung zwischen Verein und Genossenschaft ist.

Wir schätzen die Arbeit von groß & klein sehr: Sie bereichert das Leben in unseren Wohnanlagen, fördert Begegnungen und stärkt das nachbarschaftliche Gefühl, das uns als Genossenschaft so wichtig ist.



Zum 30-jährigen Jubiläum gratulieren wir herzlich und danken allen Engagierten, Haupt- und Ehrenamtlichen, die den Verein mit ihrem Einsatz und ihrer Leidenschaft tragen.

Wir freuen uns darauf, diese wertvolle Zusammenarbeit auch in Zukunft fortzuführen – im Sinne eines offenen, lebendigen und sozialen Miteinanders in Stollberg.

Erfahrungsaustausch unter Genossenschaftlern

Der Umbau des Gebäudes Erich-Weinert-Straße 21–27 stößt nicht nur innerhalb unserer Genossenschaft auf großes Interesse. Kürzlich begrüßten wir Vertreter der Chemnitzer Siedlungsgemeinschaft eG bei uns. Die Vorstände Ringo Lottig, Michael Stötzer und Michael Weise sowie Prokuristin Heike Weißmann informierten sich ausführlich über unsere Erfahrungen mit dieser strategischen Investition.

Der Austausch reichte jedoch weit über das konkrete Bauprojekt hinaus. Für uns waren insbesondere die Einblicke der CSg in Marketing

und Mitgliedergewinnung wertvoll, während wir unsere Perspektiven aus dem täglichen operativen Geschäft und der Projektsteuerung einbrachten. Beide Seiten empfanden das Gespräch als bereichernd, sodass wir eine partnerschaftliche Fortführung des Erfahrungsaustauschs vereinbarten.

Möglich wurde dieses Treffen durch die Vermittlung unseres Aufsichtsratsmitgliedes Dirk Bergauer – dafür an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.



Von links nach rechts: Mandy Dietz, Michael Stötzer (CSg), Jochen Hepp, Dirk Bergauer, Heike Weißmann (CSg), Ringo Lottig (CSg) und Georg Grajewski.

Termine 2026

Entsorgung Weihnachtsbäume ZAS

Stollberg: 14.01.2026

Thalheim: 23.01.2026

Auerbach: 22.01.2026

Sondervorstellung Thea(l)ternativ: 01.02.2026

Balkonblumenverkauf: 24.04.2026

**Festwoche 70 Jahre WBG Wismut Stollberg eG
15.06. – 19.06.2026**

Ordentliche Vertreterversammlung: 18.06.2026

Familienfest: 19.06.2026



Ein Klang, der verbindet

35 Jahre Stadtchor Thalheim

Der Veranstaltungssaal des Seniorenzentrums AZURIT in Thalheim ist festlich geschmückt. Am kommenden Tag ist Weihnachtsfeier für die Bewohner. Doch an diesem Mittwochabend bleibt der Stollen noch in der Kiste. Etwa 40 Sängerinnen und Sänger sind zur heutigen Probe gekommen. Unter ihnen ist die Vereinsvorsitzende Katja Kircheis. Seit 2011 singt sie im Stadtchor Thalheim mit. 2021 wurde sie von den Mitgliedern zur Vorsitzenden gewählt. Für sie ist das Singen ein wichtiger Ausgleich zum Tagesgeschäft. Gemeinsam mit ihrem Mann Ronny führt sie das „Kircheis Planungsbüro“. Das kennt man in Thalheim – nicht nur als Preisträger des „Bundespreises für Handwerk in der Denkmalpflege“. Sie hatten sich sehr erfolgreich der Rekon-



Mit den beiden Chorleiterinnen Gabi Landrock (hier im Bild) und Ulrike Schulz erarbeitet der Chor sein anspruchsvolles Programm – zur Freude des Publikums und der Sängerinnen und Sänger.

struktion der Neukirchner Villa angenommen, die sich zuvor in einem desolaten Zustand befand. Begeistert und voller Energie spricht sie von dem Chor, seiner Entwicklung und den schönen Besonderheiten.

Starke Gemeinschaft

Dass ein Chor sich in einem Verein organisiert, ist gar nicht so üblich, wie man vielleicht vermutet. Die Chorlandschaft in Deutschland ist bunt. Am weitesten verbreitet sind Kirchenchöre sowie Chöre an Musikschulen oder Bildungsinstitutionen, gefolgt von Schul- und Projektchören. Die Vereinsstruktur ist für den Stadtchor Thalheim ein Segen. „Wir haben so Zugriff auf Fördermittel, aber auch auf erstklassige Spezialisten“, erzählt Katja Kircheis. So besteht ein „heißer Draht“ zu Dachorganisationen wie dem Westsächsischen Chorverband und dem Sächsischen Chorverband. Über diese und andere Netzwerke gewinnen die Thalheimer Sängerinnen und Sänger zum Beispiel Experten für Stimmbildung oder ermöglichen die Weiterbildung der beiden Chorleiterinnen Ulrike Schulz und Gabi Landrock. Auch bei der Erarbeitung des Repertoires greifen gern einmal externe Musiker unter die Arme. So entstehen eine Vielfarbigkeit und ein Klangbild, das beeindruckend ist und sich durchaus mit anderen Chören im Freistaat messen kann.

Auf der Basis langer Erfahrung

1990 wurde anlässlich des Internationalen T(h)alheimtreffens ein vierstimmiger gemischter Chor gegründet, um den Gästen aus den „namensgleichen“ Orten etwas zu bieten. Daraus entstand etwas später der „Stadtchor Thalheim e. V.“. Von den zwölf Gründungsmitgliedern sind heute noch neun aktiv dabei. Von den 68 Mitgliedern sind 54 aktive Sängerinnen und Sänger. Die jüngste von ihnen, Nelly, ist 19 Jahre alt und der „Alterspräsident“ Hans stolze 90! Diese gute Mischung der Altersgruppen ist nicht nur für das Vereinsleben ein großer Vorteil – man hört es dem Chor auch an: Der Klang wächst und wird besonders, wenn junge und ältere Stimmen, Frauen wie Männer, miteinander verschmelzen. Und wenn wir schon bei den Männerstimmen sind: Hier wünscht sich der Chor noch mehr!

Dass dies ein Problem vieler gemischter Chöre ist, nimmt der Verein nicht hin. Eine kluge Kampagne mit Augenzwinkern wirbt derzeit um sangesfreudige Männer. Mit Sprüchen wie „Männer vom Chorschnarchen nicht – sie üben nachts singen!“ begegnet man dem aktuellen Mangel.



Das kleine Konzert bei unserem Sommerfest in Stollberg sorgte für große Begeisterung. Unsere Genossenschaft unterhält eine Partnerschaft zum Verein und hat ihn beispielsweise bei der Entwicklung der neuen Internetseite unterstützt.

Aktiv und Innovativ

Bei den Proben fällt sofort auf, dass die Sängerinnen und Sänger sehr gut vorbereitet sind. Kein Notenverteilen, keine aufwändigen Diskussionen. Der Grund: Der Verein hat sich eine moderne Internetplattform geschaffen. Hier finden die Aktiven ihre Noten und alle wichtigen Informationen. Hier finden sich aber auch die nächsten Vereinsaktivitäten. In der Chronik wie in der Planung gibt es davon



Ein ganz besonderes Ambiente: Adventssingen in der Kreuzkirche Dresden.

reichlich: Herbst- und Osterwanderungen, Lichtlabend, Neujahrsfeier, Chorlager und aktive Arbeit an der Landesmusikakademie. Das sind ganz sicher auch Gründe für das erfolgreiche Wirken des Vereins.

Proben und Konzerte

Proben: jeden Mittwoch, 18.30 Uhr
im Veranstaltungssaal AZURIT, Helenenstraße 9, Thalheim

Weihnachtssingen

20. Dezember 2025
14.30 – 15.30 Uhr
im Paletti-Park Lugau

Winterkonzert

Samstag, 17. Januar 2026
17 – 18 Uhr
in der Neukirchner Villa, Robert-Koch-Straße 5, Thalheim